

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N^o 258.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 u.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Montag, den 6. November

Preis vierteljährlich 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1865.

+ Der heilige Vater in weltlicher Noth.

Ob man sich in Rom auf die göttliche Hilfe verläßt oder sich um die Zukunft nicht so sehr bekümmert, das ist wohl nur den Eingeweihten bekannt. Trotzdem kann man aber die wachsende Verlegenheit deutlich wahrnehmen, in welcher sich die päpstliche Regierung durch ihr non possumus, auf deutsch Eigensinn, versetzt hat. Die Entlassung des Kriegsministers Herrn v. Merode wirft darauf ein grelles Licht, denn offenbar ist dies Mitglied des päpstlichen Cabinets nur fallen gelassen worden, um Frankreich freundlicher zu stimmen. Aber die Franzosen schiffen sich schon ein und der Papst muß sich auf seine eigenen Truppen verlassen. Um sie wenigstens um so viel zu vermehren, daß er sich gegen die Römer selbst schützen kann, fehlt es ihm wieder an Geld. Wie die aller überlebten Feudalitäten stehen auch die Finanzen Roms so schlecht wie möglich — auch eines von den Zeichen, daß sie sich in die Zeit nicht zu finden wissen. Da muß man denn wohl in den sauern Apfel beißen und auf Unterhandlungen bezüglich der Geldfrage auf die Abmachungen der September-Convention von 1864 eingehen.

Allein noch sträubt man sich in Rom, diese Unterhandlungen mit dem excommunicirten Könige von Italien unmittelbar zu führen, sondern Frankreich soll dabei den Vermittler machen, etwa in derselben Weise, wie es dies in der Cession der Lombardei gethan hat. Man hat dies in Rom gar nicht übel eingefärbelt, indem man nämlich die Auszahlung des Capitals der von Italien für die annectirten Provinzen des Kirchenstaates zu übernehmenden Staatsschuldenquote, etwa 300 Millionen, verlangte. Hierauf machte die französische Diplomatie dem römischen Hofe Vorstellungen darüber, daß er mit jener Forderung eigentlich das Unmögliche verlange. Darauf soll im Vatican geantwortet sein: das sei allerdings wahr, allein der heilige Stuhl habe eben keine andere Wahl, wenn er nicht auf jede Garantie für die Zukunft verzichten wolle; denn die Finanzen des Königreiches Italien seien nicht so brillant bestellt, daß sie für alle Fälle ausreichende Sicherheit böten und überdies frage es sich noch, ob die italienische Regierung, selbst wenn die Mittel vorhanden sind, auch immer den ernstlichen Willen haben werde, dem heiligen Stuhle in jedem Jahre die zur Zinsenzahlung erforderliche Summe pünktlich zur Verfügung zu stellen.

Frankreich verstand die ziemlich nahe liegende Absicht der römischen Curie und stellte die Frage: ob man in Rom beruhigt wäre, wenn man den alljährlich fällig werdenden Betrag nicht von Italien, sondern von Frankreich zu empfangen hätte. Die Antwort lautete bejahend, und nun machte Frankreich in Florenz den Vorschlag, Italien solle die betreffenden Gelder jedes Jahr an Frankreich abführen und dieses sich dann für die pünktliche Zahlung an den päpstlichen Stuhl verbürgen. Allein in Florenz merkte man ebenfalls die Absicht der römischen Diplomatie und hütete sich davor. Man antwortete daher auf den französischen Vorschlag ausweichend und fügte hinzu, daß die Art der Zahlungsleistung und deren Garantie erst in zweiter Linie stehe, vor Allem es sich erst darum handle, die auf das junge Königreich Italien fallende Quote zu bestimmen. Hierzu müsse man wieder wissen, wie hoch sich die

römische Staatsschuld zur Zeit der Annexion belaufen habe, in welchem Maße die annectirten Provinzen zu dem Gesamteinkommen des Kirchenstaates beigetragen hätten u. s. w. Alle diese Auskünfte könne nur die römische Regierung geben und daher sei es nothwendig, daß ein Bevollmächtigter derselben an den Verhandlungen Theil nehme. Frankreich hat diese Einwendungen für gerechtfertigt erachtet und darüber dem römischen Stuhle berichtet. Man wird nun in Rom wohl noch Winkelzüge versuchen, um nicht direct mit dem verwünschten Königreiche Italien zu verhandeln, aber in Florenz kann man das Weitere ruhig abwarten. Schämt sich das heilige Rom, der Welt zu zeigen, daß es aus den Händen Italiens Geld nehme, so wird Italien mit Vergnügen sein Geld in der Tasche behalten und jede andere Eventualität den Ereignissen überlassen. Braucht Rom aber Italiens Geld, dann wird es sich wohl zu Unterhandlungen mit demselben verstehen müssen und damit abermals die Hinfälligkeit seines non possumus der Welt beweisen.

Tagesgeschichte.

Berlin. In einer officiösen Berliner Correspondenz wird ausgeführt: Da die Bundesgesetze für die Erfüllung der von Oesterreich-Preußen an Frankfurt gestellten Verlangen vollkommen ausreichen und es dazu keineswegs außerordentlicher Mittel bedarf, indem jene die Vereine, welche Verzweigungen außerhalb des Landes haben und sich unter einem Generalauschuß organisiren, unzweifelhaft treffen, so wird der Frankfurter Senat den Nachweis zu führen haben, daß er von den ihm durch das Gesetz gebotenen Mitteln den nöthigen Gebrauch gemacht habe, eventuell würde er auf das Erforderliche durch den Bundestag aufmerksam zu machen sein. — Die Berliner „B.Z.“ bemerkt dazu: Es ist wunderbar, wie zuversichtlich die Sprache der Herren Officiösen lautet. Wenn nun der Frankfurter Senat das Verlangen stellte, Preußen oder Oesterreich solle den Nachweis über dies oder das führen? Frankfurt hat innerhalb des deutschen Bundes genau dasselbe Recht wie Preußen. Aber — die Herren Officiösen sind groß und der Frankfurter Senat nur klein. Was speciell Oesterreich betrifft, so wäre es interessant, wenn Frankfurt, dem Oesterreich Geld, sehr viel Geld schuldig ist, den Nachweis forderte, ob in Wien stets richtig Buch geführt worden ist? Bekanntlich ist in Wien einmal der merkwürdige Irrthum passirt, daß von einer Anleihe von 500 Mill. Schuldschreibungen im Betrage von 611 Millionen ausgegeben wurden.

— Ein in vieler Beziehung sehr wahres Urtheil über den Herzog von Augustenburg kommt aus Berlin, anläßlich der Versuche, denselben aus den Herzogthümern zu entfernen. Es heißt darin unter Bezugnahme auf die nach Wien ergangenen Vorstellungen und Gesuche: Die Erwartung, es werde Alles nach Wunsch gehen, beherrscht unsere ministeriellen Kreise um so mehr, als verlautet, es seien Gegenerklärungen des Erbprinzen auf das Schreiben des Generals v. Manteuffel an ihn im Gange. „Wenn er Etwas sagt, dieser Herzog von Augustenburg“ (wir citiren wörtlich die Aeußerung einer einflussreichen Person) „so schadet er sich gewöhnlich mehr, als durch sein unbegreifliches Schweigen.“ Und wir müssen hinzusetzen, daß diese Aeußerung zwar einen scharfen, aber einen nicht ungerichten Tadel in sich schließt. Der Herzog von Augustenburg hat das Glück gehabt, mehr wie Millionen sterblicher Menschen auf den Schild gehoben zu sein; und doch hat fast Keiner so wie er die Zeit und deren Ansprüche verkannt. Er stand ein gutes halbes

Jahr und länger auf der Tagesordnung; es lagen ihm die Herzogthümer zu Füßen, und durch ein bißchen Energie, durch ein bißchen Klugheit, durch ein bißchen Erkennen der thatsächlichen Verhältnisse hätte er mit Leichtigkeit obenauf sein können. Er ließ die Dinge an sich vorübergehen in der unklugen Berechnung, sie müßten sich nach seinem Willen richten. Nichts war falscher wie Das. Die unerträgliche Passivität, in der er sich gefallen, hat ihm ungeheuern Schaden zugefügt, und wird er nicht ein besserer Diplomat und ein energischerer Mann, so gehen die Dinge weit über seinen Kopf hinweg.

Wien. Die Antwortnote der Frankfurter Regierung auf die gegen den formellen Verstoß der identischen Note gerichtete Vorstellung Oesterreichs ist heute eingegangen. Die Frankfurter Regierung entschuldigt sich darin wegen jenes Verstoßes und führt meritorisch aus, daß, da die Frage bezüglich einer Bundesreform seit Jahren in Vereinen erörtert werde, auch eine Verhinderung des Abgeordnetentages gesetzlich nicht statthaft gewesen sei.

Altenburg, 2. November. Die neueste, heute erschienene Bekanntmachung weist wiederum eine Vermehrung der Choleraerkrankungsfälle auf. Vom 27. October bis 1. November Mittags wurden 13 Erkrankungsfälle angemeldet, wovon 8 einen tödtlichen Verlauf genommen haben. Während bisher die Krankheit mehr nur in dem untern Theile der Stadt aufgetreten ist, kommen unter den neuesten Erkrankungsfällen auch einige auf den obern Theil derselben.

Hannover, 30. Oct. Bei der von der preussischen Regierung dem Frankfurter Senat gegenüber erhobenen Beschuldigung bezüglich angeblicher Rohheit der Frankfurter Presse wider die andern deutschen Regierungen, verdient nachbemerkte Thatsache nähere Beachtung. Die „Kreuz.“ vom 26. Oct. schreibt aus Hannover: „Es ist von Sr. Majestät dem König angeordnet worden, daß in allen Kirchen des hiesigen Landes am nächsten Sonntage des eingetretenen Ministerwechsels kirchlich gedacht werde. Als Predigttext ist Sprüche Salomons, Cap. 28, V. 16, vorgeschrieben worden.“ Es lautet dieser Spruch nun folgendermaßen: „Wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschieht viel Unrechtes.“ Daß die Nachricht über den angeblichen Predigttext gänzlich erfunden ist, bedarf wohl keiner weiteren Versicherung. Wohl aber ergibt sich aus dem Auftreten der „Kreuz.“ gegen unser neues Ministerium, welche Stellung dieses gegen Preußen einzunehmen gedenkt.

Hamburg, 1. Nov. Der „Börsenhalle“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Anleiheverhandlungen der österreichischen Regierung mit Rothschild vollständig gescheitert sind und daß dieselbe deshalb gegenwärtig mit der Berliner Discontogesellschaft wegen Aufnahme eines Anlehens auf Grund der Verpfändung von Staatsdomänen in Unterhandlung getreten ist.

— Die Redacteure sämtlicher Altonaer Localblätter sind auf heute Abend auf das Polizeiamt geladen worden, um Verhaltensmaßregeln hinsichtlich des untersagten Gebrauchs von nicht zuständigen Titeln zu empfangen.

Paris, 31. October. In diplomatischen Kreisen verlautet Mancherlei über die Unterredungen, die Herr v. Bismarck mit Herrn Drouyn de Lhuys vor Kurzem hieselbst gepflogen hat. Eine Episode aus demselben dürfte in Deutschland ganz besonderes Interesse erregen. Im Laufe des Gesprächs über die schleswig'sche Frage äußerte der französische Minister: „Sie werden mir zugeben, Herr Graf, daß die nördliche Hälfte Schlesiens dänisch ist!“ — „Die nördliche Hälfte?“ — entgegnete Graf Bismarck — „ich gebe Ihnen sogar zu, daß ganz Schleswig dänisch ist.“ Herr Drouyn de Lhuys sah seinen überrheinischen Kollegen bei dieser Erklärung betroffen und zweifelnd an und fragte endlich: „Mais comment ça Mr. le Comte?“ — „Nichts einfacher als das!“ — fuhr Herr v. Bismarck fort — „darf ich um eine Karte von Schleswig-Holstein bitten?“ — Eine solche ward gebracht und Se. Excellenz der preussische Ministerpräsident docirte: „Sehen Sie, in ganz Deutschland giebt es keinen Ortsnamen, der auf „bje“ endigte, auch in Holstein nicht, denn diese Endung ist dänisch und ihr Vorkommen Anzeichen specifisch dänischen Gebietes. Nun sehen sie hier, eben jenseits der Eider, diese Menge Dorfnamen mit jener Endung: Osterbje, Windebje, Lorbje u.“ — „Ah, ich sehe,“ sagte Herr Drouyn de Lhuys, „ich bin vollkommen überzeugt.“

— 1. November. (R. Z.) Zwischen China und Japan, resp. Marseille, ist jetzt eine directe maritime Verbindung hergestellt. Das französische Schiff „Dupleix“ aus Marseille übernahm im Monat September die betreffenden Fahrten von Marseille über Schanghai nach Fokuhama, so zwar, daß die Dauer der Ueberfahrt vom französischen Hafen bis zur letztgenannten Stadt nur noch 50 Tage in Anspruch nimmt. — Ende dieser Woche wird in der

großen kaiserlichen Bibliothek ein neues Metallencabinet eröffnet, das aus der Sammlung des Herzogs v. Ruhnes stammt. Dieses Cabinet ist in reich decorirte Säle verlegt worden, die sich im sechsten Stockwerk des neuen Flügels der Bibliothek befinden, welcher nach der Rue-de-Richelieu zu belegen ist.

London, 31. October. (E. C.) Die Rettungsboote haben in den verheerenden Stürmen, welche sich nun endlich zu legen scheinen, wieder anerkannter Dienste geleistet, so daß trotz der außerordentlich zahlreichen Schiffbrüche nur wenige Menschenleben zu beklagen sind. Ein erheblicher Unglücksfall ist nur noch aus Dornoch in Schottland zu berichten. Eine Flottille von Fischerbooten war eben aus der Bucht in See gelaufen, als ein plötzlich aufspringender Nordoststurm zwei derselben umstürzte; dreizehn Fischer ertranken. — Seit Jahren der Schauplatz zahlreicher und gewaltiger Feuersbrünste, sind die Werste und Lagerräume auf der Südseite der Themse in der Nähe der „Londoner Brücke“ gestern wieder von einem großen Brande heimgesucht worden, welcher ein mächtiges zehnstöckiges Gebäude bis auf das Erdgeschloß hinab verzehrte. Unterhalb Millionen Pfund Thee gingen mit ihm zu Grunde; den ganzen Schaden schätzt man auf 100,000 bis 150,000 Pf. St. — Durch das gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr erfolgte Springen eines Gasometers in der Fabrik der „London Gaslight Company“ zu Nine-Elms sind sieben Menschen ums Leben gekommen.

Sachsen.

Dresden, 1. November. Aus der Rede, mit welcher Herr Minister v. Beust gestern beim Feste der privilegierten Bogenschützengesellschaft das Hoch auf die Staatsminister Sachsens beantwortete, verdienen folgende Sätze hervorgehoben zu werden: „Wer unter uns möchte sich darüber täuschen, daß die Zeit vorüber ist, wo wir ruhig und sorglos in die Außenwelt hinaushüden und sonder Bekümmerniß der Freude dieses Festtags leben könnten. Der Augenblick ist ein ernster. Wo ein trüber Schein auf der nahen Vergangenheit ruht, da lagert sich auch ein düsterer Schleier über der nahen Zukunft. Aber ein Trost ist uns geblieben. Ein heller Lichtstrahl dringt zu uns durch manches düstere Gewölk. In unserm geliebten Sachsenlande, dem wir ja Alle mit gleicher Liebe, mit gleicher Treue anhängen, herrscht Eintracht, Eintracht zwischen Thron und Land, zwischen Volk und Regierung. In Zeitläufen, wie die unsern sind, können nicht alle Herzen eines Sinnes sein, nicht alle Geister einen Gedanken bergen, nicht alle Bestrebungen ein Ziel verfolgen. Aber darüber — das glaube ich ohne Selbsttäuschung aussprechen zu können —, darüber sind wir Alle einig, was die nächste Aufgabe jedes freien, seines guten Rechts sich bewußten deutschen Landes sei, — einig darüber, daß da, wo gemeinsame, wenn auch sehr verschiedenartige Güter vertheidigt werden sollen, Alle zusammenstehen müssen, wenn nicht Jeder das Seine verlieren will.“

Leipzig, 3. Nov. Die Zahl der Mordthaten häuft sich in unserem Sachsen auf eine höchst beunruhigende Weise. Noch stehen wir unter dem Eindrucke des jüngsten an dem Kaufmann Fehler in Dresden verübten Todschlages und soeben durchläuft unsere Stadt die erschreckende Nachricht, daß in vergangener Nacht abermals ein Mord geschehen sei und zwar diesmal in unseren eigenen Mauern. Der Kaufmann Carl August Markert, Inhaber eines Materialienwaaren- und Lotteriegeschäftes an der Ecke der Grimmaischen- und Nicolaistraße, hat dem Messer eines Raubmörders zum Opfer fallen müssen. Herr Markert, ein überaus thätiger und geschäftseifriger Mann, blieb des Abends nach 9 Uhr, wenn Commis, Lehrlinge und Markthelfer sich bereits entfernt hatten, öfters noch allein im Laden zurück, um noch verschiedene Geschäfte zu besorgen und ließ dann stets, um nicht von Käufer gestört zu werden, die nach der Straße führenden Gewölbethüren schließen. Eine Seitenthür, durch welche man in die nach der Nicolaistraße zu führende Hausflur (dem Eingange zur Spangenberg'schen Restauration) gelangt, diente ihm dann jedes Mal zum Verlassen des Locals. Gestern Abend war nun Herr Markert auch wieder, nachdem man die Gewölbethüren geschlossen und das Geschäftspersonal sich entfernt hatte, allein im Geschäft zurückgeblieben, um in seinem Comptoir noch zu arbeiten und heute früh gegen 7 Uhr, als die Ladenthüren von der Straße aus geöffnet wurden, liegt er — eine bluttriefende Leiche — am Boden ausgestreckt da. Am Halse zeigen sich zwei überaus tiefe und breite Schnittwunden, deren eine über 3 Zoll tief ist; überdem entdeckt man, daß der Schädel des Unglücklichen auf entsetzliche Weise eingeschlagen und zersplittert ist. Diese Schädelverletzungen haben jedenfalls den Tod herbeigeführt, denn letzterer muß, da der Leichnam noch die Cigarre im Munde hielt, überaus plötzlich und wie auf einen Schlag eingetreten sein und es ist anzunehmen, daß der Mörder erst nach dem tödtlichen Schlage auf den Kopf seinem Opfer die Schnitt-

wunden
vermisste
des Ges
die Uhr
tragen
vorliegt.

Tätigke
Mann
in der
hätte u
nach der
scheinlic
tafel fa
bei dess
halten
eines de
Ermond
Gattin,
auch in
der sch
verfahr

Altenbr
ist, „h
jährig
hätte,
nicht b
welche
aller l
seinen
neulich
liche T
veranf
vollstä
der S

zum
131
Choler
Desin
ber in
weiter

werde
als I
blos
genos
keit i
über

und
wisse
wisse
dank
mitt
bere
Rück
stärk
für
bild
zett
cher
bere
eine
hafi
entf
ber
tab
lich
ten
kan
sei
es
ten
de
fo

werde
als I
blos
genos
keit i
über

und
wisse
wisse
dank
mitt
bere
Rück
stärk
für
bild
zett
cher
bere
eine
hafi
entf
ber
tab
lich
ten
kan
sei
es
ten
de
fo

werde
als I
blos
genos
keit i
über

und
wisse
wisse
dank
mitt
bere
Rück
stärk
für
bild
zett
cher
bere
eine
hafi
entf
ber
tab
lich
ten
kan
sei
es
ten
de
fo

werde
als I
blos
genos
keit i
über

und
wisse
wisse
dank
mitt
bere
Rück
stärk
für
bild
zett
cher
bere
eine
hafi
entf
ber
tab
lich
ten
kan
sei
es
ten
de
fo

wunden am Halse beigebracht habe. Bei weiterer Nachforschung vermisse man die Auswechslungscasse, welche nach Versicherung des Geschäftspersonals 25 Thaler betragen haben muß, auch fehlen die Uhr und Ringe, welche Hr. Markert noch gestern Abend getragen hatte. Es ist also kein Zweifel, daß hier ein Raubmord vorliegt. Polizei und Staatsanwaltschaft entwickeln sofort die größte Thätigkeit. Man ermittelt, daß gestern Abend 1/2 10 Uhr ein langer Mann mit Bart das Dienstmädchen des Restaurateur Spangenberg in der Hausflur gefragt hat, ob man hier noch Cigarren bekommen könne und daß dieses den Mann zu der oben erwähnten Seitenthür nach dem Markert'schen Gewölbe gewiesen hat. Möglich, ja wahrscheinlich, daß jener Mann der Mörder ist, denn auf der Ladentafel fand sich heute noch ein Päckchen Cigarren eingewickelt vor, bei dessen Ueberreichung Herr Markert jedenfalls den Todesstoß erhalten hat. — Wie wir hören, soll bereits die polizeiliche Verhaftung eines der That Verdächtigen heute Vormittag erfolgt sein. — Der Ermordete war 42 Jahre alt und Vater von 6 Kindern. Seine Gattin, mit der er in zweiter glücklicher Ehe lebte — befindet sich auch in gesegneten Umständen und mußte man bei Ueberbringung der schrecklichen Nachricht schon deshalb mit der äußersten Vorsicht verfahren. (Abdp.)

Auch der Stadtrath in Meerane hat, weil die Cholera in Altenburg und Weidau noch immer nicht im Abnehmen begriffen ist, „behufs Verhütung der Einschleppung derselben“, den diesjährigen Herbstmarkt, welcher am 6. und 7. November stattzufinden hätte, bis auf Weiteres verschoben. In Meerane scheint es noch nicht bekannt gewesen zu sein, daß der Chemnitzer Stadtrath, an welchen die Frage gleichfalls herantrat, nach reiflicher Erwägung aller Umstände zu dem Entschluß gekommen ist, den Jahrmarkt seinen ungestörten Fortgang nehmen zu lassen. — Da bei dem neulichen Feuer in Meerane die freiwillige Feuerwehr außerordentliche Dienste geleistet hat, so ist in der Bürgerschaft eine Sammlung veranstaltet worden, um ihr eine Anerkennung und die Mittel zur vollständigen Ausrüstung zu gewähren, und so gut war der Erfolg der Sammlung, daß 500 Thaler zusammenkamen.

Weidau, 1. November. Vom vergangener Freitag ab bis zum gestrigen Abend sind von den Herren Aerzten wiederum 131 Erkrankungen angemeldet worden. Todesfälle infolge der Cholera kamen während dieser Zeit 28 vor. Das Reinigen und Desinfectiren der Betten ist unerlässliches Erforderniß, wenn nicht der in den Federn derselben liegende Ansteckungsstoff die Krankheit weiter tragen soll.

Gesundheitspflege.

X.

Dem Fleische gleichkommen als Nahrungsmittel die Eier. Zwar werden auch die Fischeier (Koggen) gegessen, doch kommen dieselben als Nahrungsmittel zu wenig in Betracht, als daß wir hier nicht bloß die Vögeleier, und unter ihnen wiederum, als die fast allein genossenen, die Hühnereier berücksichtigen sollten. Die Nährhaftigkeit des Hühnereies ist bekannt, obschon sie in der üblichen Angabe überschätzt wird, daß ein Ei ein Pfund Fleisch ersetze.

Das Ei ist zusammengesetzt aus Wasser, Eiweiß, Fett, Salzen und Eisen, also aus denselben Stoffen, aus denen, wie wir schon wissen, das Blut zusammengesetzt ist. Wenn wir nun noch weiter wissen, daß das Ei nicht bloß nahrhaft, sondern auch leicht verdaulich ist, so ist leicht einzusehen, welche ein vorzügliches Nahrungsmittel es abgibt und von welcher Wichtigkeit es als Zusatz zu anderen Speisen ist. Gerade in letzterer Beziehung wird es für die Küche des Volkes so außerordentlich werthvoll. Wenn wir durch stärkemehlhaltige Speisen dem Körper Fett zuführen, so bedürfen wir außerdem nur noch etwas Eiweiß und Salz, um auch die Neubildung von Fleisch zu ermöglichen. Damit ist denn der Speisetittel des Armen um eine hübsche Anzahl nahrhafter Gerichte reicher. Kartoffeln mit etwas Eier-Eiweiß, oder besser noch, der rasch bereitete Wassergries oder Grütze, oder eine einfache Mehlsuppe mit einem Ei, im Nothfall auch nur mit Eiweiß abgequirlt und schmackhaft gesalzen, geben ein Gericht, welches als Nahrungsmittel den entsprechenden Fleischbrühsuppen nur wenig nachsteht und dabei außerst leicht, schnell und billig zu beschaffen ist. Außerdem ist noch der Wohlgeschmack der Art, daß auch ein Gutschmecker nichts zu tabeln finden möchte. Für den Unbemittelten wird damit, namentlich auf dem Lande, wo die Eier billiger sind als in großen Städten, ein Nahrungsmittel beschafft, wie er es besser nicht wünschen kann. Ohne große Bedeutung wird es freilich für den Arbeiter sein, daß er dabei das Eiweiß in flüssiger Form genießt, in welcher es leichter verdaulich ist, als das geronnene, z. B. der hartgefotenen Eier. Doch mag das ein Wink sein für Schwache und Kinder. Will man für diese die etwas leichter verdaulichen, weichgefotenen Eier zubereiten, so mache man es wie beim Kochen des

Fleisches: man lege die Eier in das schon kochende Wasser. Wie beim Fleische, gerinnt dann rasch die äußerste Schicht des Eiweißes und kann die Wärme nur langsam und unvollständig nach innen vordringen. Durch Zusatz einiger Körnchen Salz kann man außerdem das Eiweiß der rohen oder gefotenen Eier noch verdaulich machen und hat es also ebenfalls seinen guten Grund, daß man namentlich hartgefotene Eier in Salz taucht.

Noch mag für den Einen oder den Andern es von Nutzen sein, zu wissen, daß man Eier durch Einlegen in Kaltwasser sehr lange vor Fäulniß schützen kann. Wer frische Eier zur Zeit, wo sie billig sind, so einlegen kann, mag in der theuren Zeit manchen Groschen sparen. Nur müssen die Eier, wenn sie eingelegt werden, noch ganz frisch sein.

Den Eiern schließen sich unter den festen Nahrungsmitteln die Butter und das Fett überhaupt an, welches im Körper eine wichtige Rolle spielt. Es soll damit nicht gesagt sein, daß ausschließlicher Genuß von Fett sehr gesund und kräftigend sei. Im Gegentheil soll der Körper aus dem Fette, also auch aus der Butter, Nahrung ziehen, so muß es ihm in mäßiger Menge und am besten, zugleich mit etwas stärkemehlhaltiger Nahrung zugeführt werden. Die letztere verwandelt sich, wie schon mehrfach erwähnt, durch die Verdauung hauptsächlich in Fett, und gerade diese Umwandlung wird dadurch gefördert, daß etwas schon fertiges Fett mit jener genossen wird. Der allgemein übliche Genuß der Butter oder des Fettes; z. B. des billigeren Speckes, zu Brod und Kartoffeln erweist sich damit als durchaus gerechtfertigt. Ebenso ungerechtfertigt ist es aber andererseits, wenn das Fett in so großer Menge den Speisen zugesetzt wird, daß es eines daraufgesetzten Schnapses bedarf, um es verdauen zu können. Wer da meint, er könne sein Stück Speck zum Frühstückbrode nicht vertragen, ohne ein Glas Branntwein hinterher, der versuche es nur einmal mit weniger Speck und nehme etwas Salz dazu, welches den Speck und überhaupt die Fette leichter verdaulich macht, und es wird auch ohne Branntwein gehen. Vieles Fett freilich kann nicht verdaut werden, und wer glaubt, er könne sich durch den Genuß vielen Fettes kräftigen, der irrt sich sehr, denn der Verdauungsstoff, der das Fett auflöst, wird nur in geringer Menge abgesondert. Und doch ist es namentlich für den mit schwerer Arbeit Beschäftigten so wichtig, daß der Körper Fett habe und bilde, denn es dient zur Unterhaltung des Athmens und hindert, daß nicht die Luft das vom Muskelfleische entnimmt, was ihr das Körperfett nicht bietet. Um das zu begreifen, muß man wissen, daß das sogenannte Sauerstoffgas der Luft, welches die eigentliche Lebensluft ist, beim Einathmen das im Blut enthaltene Fett in Kohlensäure und Wasser zerlegt. Die Kohlensäure wird wieder ausgeathmet, das Wasser aber wird durch den Schweiß und den Urin ausgeschieden. Findet nun der Sauerstoff im Körper kein Fett vor, so geht die Bildung von Kohlensäure und Schweiß auf Kosten des Fleisches vor sich; der Mensch magert ab und seine Kräfte schwinden, wenn ihm nicht bald Fettzufuhr von Außen kommt. Daher kommt es, daß wir im Winter, namentlich bei trockenem Ostwinde, wo die Luft sauerstoffreicher ist, fette Speisen sehr gut vertragen, die uns in der heißen Jahreszeit anekeln oder nur schlecht bekommen. Eben deshalb gehören in den nördlichen Erdgegenden Fettmassen zum täglichen Lebensbedarfe, die für uns etwas Ungeheuerliches haben. Der Eskimo trinkt mit demselben Behagen seine flüssige Wallfischtran, mit dem wir einen Teller Suppe verzehren. Für uns und unser Klima reichen, wie erwähnt, schon geringe Mengen von wirklichem Fette als Zusatz zu stärkemehlhaltigen, also Fett gebenden Nahrungsmitteln aus. Welcher Art das Fett sei, das ist vollkommen gleich. Gewöhnlich wird man, des Wohlgeschmacks und der Gewohnheit wegen, Butter oder, wo sie zu haben sind, die verschiedenartigen Thierfettarten wählen. Doch würde Del dieselben Dienste thun, und es kommt wohl hin und wieder vor, daß statt der Butter das Brod mit Leinöl bestrichen wird; nur muß dann, was selten zu finden und doch namentlich bei Kindern von außerordentlicher Wichtigkeit ist, das Del ganz rein sein.

Nicht leicht ist Jemand Salat ohne Del, eben weil man instinctmäßig die Nothwendigkeit des Fettzuges zum Stärkemehl der Blätter und Wurzeln fühlte, aus denen der Salat bereitet wird. So hat auch hier die Erfahrung schon längst über die Zweckmäßigkeit der Zubereitung und Zusammensetzung einer Speise entschieden, bevor der Wissenschaft der Nachweis gelang, daß sie ebenso und nicht anders zubereitet und zusammengesetzt zum Nahrungsmittel wird. Wenn im Volke sich verschiedene Thierfettarten eines vorzüglichen Rufes in der einen oder andern Krankheit erfreuen und wenn man von den durch sie bewirkten Heilungen viel zu erzählen weiß, so hat man in solchen Fällen eben nur Verbesserung der Ernährung durch den Genuß von Fett überhaupt vor sich. Hundefett und insbesondere das berühmte Dachsfett wirkt nicht anders auf den Körper als Speck, Del oder Butter. Und doch ist bei dem Gebrauche solcher als Heilmittel empfohlenen Fettarten ein Vor-

theil unverkennbar, der nämlich, daß sie immer nur in kleinen Mengen auf einmal genommen werden, wo sie dann, wie schon bemerkt, auch wirklich verdaut werden können.

Der Butter schließt sich der Käse in jeder Beziehung an, nicht allein, was seine Zubereitung aus der Milch betrifft, sondern auch hinsichtlich seines Fettgehaltes und seiner dadurch bedingten Einwirkung auf die Verdauung und Umbildung der stärkemehlhaltigen Speisen. Während sich jedoch die Butter hauptsächlich aus dem Fette der Milch bildet, besteht der Käse vorwiegend aus ihrem Nährstoffe, der an Nährhaftigkeit sich dem Eiweiße des Fleisches und der Eier anschließt. Je nach dem Gehalte an Käsestoff und dem ihm stets in größerer oder geringerer Menge beigemengten Fette der Milch, sowie nach etwaigen Zusätzen und Beimischungen, ist die Nährhaftigkeit und Verdaulichkeit des Käses, also sein Nährwerth, verschieden. Wie die Butter, erhöht der Käse die Verdaulichkeit des Brodes, allerdings aber auch unter der Bedingung, daß er in verhältnißmäßiger Menge dazu genossen werde. Die Verdauung befördernde Wirkung des Käse wird noch erhöht, wenn er mit Salz, Kümmel oder Karbe gut gewürzt oder schon alt und damit in einer Art Fersehung begriffen ist. Eben jenem Zusätze von Gewürz verdanken die Sauermilchkäse, die durch freiwillige Gerinnung der Milch gewonnen werden, ihre leichtere Verdaulichkeit und verdauungsbefördernden Eigenschaften, während der künstliche, durch Zusatz von Kälberlaab oder Säure zu Milch gewonnene Südmilchkäse an und für sich schwer verdaulich ist und nur in sehr kleiner Menge durch vermehrte Absorption des Magensaftes die Verdauung fördert. Je butter-, also fettreicher die Milch ist, desto fettreicher ist natürlich auch der Käse; je größer aber der Fettgehalt, desto größer ist auch die Nährhaftigkeit und andererseits die Schwerverdaulichkeit, und um desto geringerer Menge bedarf es, um die Nährhaftigkeit des Butterbrodes zu erhöhen und seine Umwandlung in Fett zu fördern. Aus Rahm bereiteter Käse oder aus Milch gewonnener fetter Käse wird nicht auf den Tisch des Arbeiters kommen, auch bedarf es ihrer nicht. Ein Stück magerer Käse aus abgerahmter Milch oder ein Stück Ziegen- oder Schottenkäse aus Molken bereitet, reichen hin, um dem Abendbrode seine Würze zu geben. Schaf- und Ziegenkäse sind übrigens weniger fettreich und darum verdaulicher als Kuhkäse. Der sogenannte Quark- oder Schmierkäse ist, durch freiwilliges Sauerwerden geronnen, meist abgerahmte Milch und ist derselbe, wie alle Sauermilchkäse, im Ganzen leicht verdaulich. Für alle Käsearten aber gilt es, daß sie, wie überhaupt Fette und Eiweiß, durch Zusatz von etwas Kochsalz leichter verdaulich werden, daher man immer den Käse, wenn er nicht sehr stark gesalzen ist, in etwas Salz eintauchen mag, gerade so, wie man Speck oder fettes Fleisch salzen und zum weichen oder harten Ei Salz nehmen soll. Erwähnt ist schon, daß der Käse, indem er es verdaulicher macht, den rechten Zusatz zum Brode abgiebt, nicht minder aber macht der Brodgenuß auch den Käse verdaulicher; indem er das Zusammenhalten desselben im Magen, wodurch die Einwirkung des Magensaftes erschwert wird, verhindert. Damit kommen wir denn ganz naturgemäß zum Brode.

Musikalisches.

Vergangenen Montag, den 30. Oct., fand das erste Abonnementconcert statt, in welchem der jugendliche, talentvolle Pianist, Georg Leutert aus Dresden, das g-moll-Concert von Mendelssohn,

Stique und Fuge von J. S. Bach und eine ungarische Rhapsodie von Liszt vortrug. Es war in der That ein großer Genuß, denn eine seltene Geläufigkeit und Egalität, Sauberkeit und Eleganz, eine außerordentliche, unfehlbare Sicherheit und ein seelenvoller, fein nuancirter Vortrag kennzeichneten das Spiel dieses so hoch begabten jungen Künstlers. Die Wiedergabe der a-moll-Fuge von Bach war eine glänzende, eine wirklich vollendete, untadelhafte Leistung, die gewiß bei jedem Musikfreunde in gutem Andenken bleiben wird. Das leider nicht allzuzahlreich versammelte Publikum spendete ihm reichen Beifall und auf wiederholten Hervorruf gab er noch die Paraphrase über Themen aus Mendelssohns Sommer-nachtsraum von Liszt zum Besten. Wir sind dankbar dafür, daß gerade diese geistvolle, anmuthige Bearbeitung Liszt's gewählt wurde. Das Piano aus der Fabrik des thätigen, geschickten und strebsamen Instrumentenbauers Herrn Tanneberger hier erwies sich als ein vorzügliches Instrument von ausgiebigem schönen Tone; trotz dem hätten wir doch dem jungen Leutert an diesem Abend dem stark besetzten Orchester gegenüber einen Concertflügel gewünscht. Unser Stadtmusikchor spielte unter Direction des Herrn Musik-Director Fugershoff die Overture zu Eurvanthe von C. M. v. Weber und zu Lodoisca von Cherubini, ferner das reizende Andante aus der C-Dur-Sinfonie von Beethoven mit Schwung und erntete wohlverdienten, allseitigen Beifall.

Neueste Post.

Wien, 4. Nov. Die heutige „Presse“ meldet, daß die internationale Donaudampfschiffahrtsacte unterzeichnet worden ist. Ferner berichtet dasselbe Blatt, daß die Verhandlungen über den aus 23 Artikeln bestehenden englisch-österreichischen Zollvertragsentwurf, geführt durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Mensdorff, den Handelsminister Frhrn. v. Willerstorff und den englischen Gesandten Lord Bloomfield, vorgestern begonnen haben.

Schleswig, 4. Nov. Auch die schleswig'sche Landesregierung hat ein vom Frhrn. v. Zedlitz unterzeichnetes Rescript erlassen, welches die Beifügung der Attribute der Souveränität, ja sogar die Bezeichnung „Herzog Friedrich“ verbietet. Die Journale werden bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift mit Concessionsentziehung und den gesetzlichen Strafen bedroht.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Wolf.

Ortskalender.

- Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr
- Freiberger-Alterthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage.
- Naturhistor. Museum (Fischergasse 48, 2. Etage).
- Cassa des Darlehns-Bereins: Schloßplatz Nr. 239, 1. Etage.
- Heute den 6. November
- Sparcasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.
- Thermometerstand: heute Morgen 7 Uhr 5 Grad Wärme. R.

Steckbrief.

Die in II. Klasse unter polizeilicher Aufsicht stehende Armenhausbewohnerin Auguste Wilhelmine Henriette Liebert von hier hat sich der Aufsicht durch heimliche Entfremung seit dem 12. vor. Monats entzogen und treibt sich ohne Legitimation vagierend, wohl auch stehend, umher. Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden daher ersucht, auf die Liebert vigiliren, dieselbe im Betretungsfalle anher schieben, im unerwarteten Falle jedoch, daß sie andauernde Arbeit gefunden haben sollte, nur hierüber Nachricht anher gelangen zu lassen. Brand, den 2. November 1865. Das Königl. Gerichtsam. Gabriel.

Signalement.

Alter: 44 Jahr; Größe: 62 1/2 Zoll; Statur: untersezt; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: braun; Augen: grau; Augenbraunen: braun; Nase: stumpf; Mund: klein; Stirn: frei; Rinn: breit; Zähne: mangelhaft.

Steckbrief.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden hierdurch erucht, den wegen des in Artikel 181 des Strafgesetzbuches gedachten Verbrechens zu Arbeitshausstrafe verurtheilten Fleischergehilfen Ernst Wilhelm Herklos aus Sayda, über den ein Signalement nicht gegeben werden kann, im Betretungsfalle zur Haft und mittelst Schubes anher bringen zu lassen. Freiberg, den 4. November 1865. Das Königl. Bezirksgericht. Krüger, Wolf.

Auctions-Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Königlichlichen Gerichtsamte sollen
den 7. d. M.
und folgende Tage von Nachmittags 2 Uhr an im hiesigen Gasthose „Zum schwarzen Hof“ die zum Altmann'schen Nachlasse gehörigen
Weinvorräthe und sonstigen an den Ersterher des Altmann'schen Grundstücks nicht verkauften Gegenstände, Geräthschaften und Effecten,
als: Schlitten, Leiterwagen, silberne Speise- und Kaffeelöffel, Kleidungsstücke etc. gegen Baarzahlung versteigert werden.
Ein Verzeichniß der zu versteigernden Weine und Gegenstände hängt an hiesiger Gerichtsstelle zur Einsichtnahme aus.
Freiberg, am 4. November 1865. Königlichliches Gerichtsamt im Bezirksgericht. Meyer. Kühne.

Bekanntmachung.

Die beiden, zethier vom Herrn Deconom und Schänkwirth Kau hier erpachteten, auf beiden Seiten des Ziegelweges gelegenen,
mit Nr. 821 und 876 des Flurbuchs, Abtheilung B., für Freiberg bezeichneten und 112, resp. 108 □ Ruthen Flächeninhalt habenden
Feldparzellen sollen unter den in unserer Kassenerpedition einzufühenden Bedingungen anderweit auf 8 Jahre verpachtet werden.
Pachtlustige werden deshalb anburch veranlaßt
den 9. November d. J., Vormittags 11 Uhr
an Rathsstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen, wobei zu bemerken ist, daß die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten bleibt.
Freiberg, am 30. October 1865. Die Armenvereins-Direction. Köpfer, Stadtrath

Attestat.

Bei den Krankheiten der Hals- u. Brust-
organe hat sich der weiße Brust-Syrup aus
der Fabrik von G. A. W. Mayer in Dres-
lau sehr wirksam und heilsam erwiesen. Die
Bestandtheile desselben sind in ihren Wirkungen
diesen Organen vorzugsweise zugewandt, daher
lösend, die Schleimabsonderungen bethätigend
und den Auswurf befördernd, sowie auch
Schweiß- und Nierenabsonderung befördernd.
Besonders wohlthunend bewährt sich der Brust-
Syrup bei den Personen, welche ihre Sprache
anstrengen müssen, und ist wegen seiner Qua-
lität selbst für Kinder zweckdienlich anwendbar.
Ein Fall von sehr bedenklichem, chronischem
Husten und ein zweiter von Rauheit und
Trockenheit im Sprachorgane sind als voll-
ständig beseitigt kürzlich von mir beobachtet
worden, und es verdient somit dieses Präparat
der besten Empfehlung zu seiner hilfreichen
Anwendung.

Breslau. Dr. Roskate,
prakt. und Communal-Bez.-Arzt.

Derselbe ist echt zu haben in Original-
flaschen zu 15 Pfg. und 1/2 in Freiberg
bei
H. Pässler und
J. Stölzner.

Geschäfts-Anzeige.

Unter heutigem Tage eröffne ich allhier
einen Productenhandel, verbunden mit Destil-
lation, und halte mich bei vorkommendem
Bedarf in diesen Artikeln einem hiesigen und
answärtigen geehrten Publikum bestens em-
pfohlen.
A. H. Patzig,
Engelgasse Nr. 654.

Mein Ausgeschäft

befindet sich jetzt in der Wein- und
Rittergasse Nr. 677. 1. Trepp.
Auguste Beyer.

Vieh-Auction.

Nächsten Donnerstag den 9. November
sollen bei Unterzeichnetem Vormittags 10 Uhr
5 Pferde, 4 Kühe, 1 starker Zugochse, ein
zweijähriger Stier, 1 einjähriger Bulle, drei
Kalben, 3 Abschälber gegen Meistgebot und
Baarzahlung versteigert werden.
Oberreichenbach b. Brand, d. J. Nov. 65.
Gregott Börner.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Infolge ununterbrochen lebendigen Zugangs war bis 1. November d. J.
die Versicherungssumme auf 49,339,400 Thlr.,
der Bankfonds auf 13,150,000

gestiegen.
Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt
an die Versicherten zurück, — in den Jahren 1865 u. 1866 mit je 38 Procent der Prämien.
Durch diese Dividenden stellen sich, bei sparsamer Verwaltung, die Versicherungskosten auf
ein ungemein niedriges Maß herab.
Die große Ausdehnung der Bank und ihre reichen, auf solideste Weise in Hypotheken
angelegten Fonds bürgen für die Nachhaltigkeit der den Versicherten zu Gute kom-
menden Vortheile.

Versicherungen werden vermittelt durch
Göldner & Ludwig in Freiberg,
A. R. Lembecke in Chemnitz,
Karl Heinrich Pöland in Sainichen,
Sparkassen-Buchhalter Will. Wolf in Weichen.

Wie wohlthunend der N. F. Daubitz'sche Kräuter-
Liqueur auf den menschlichen Organismus wirkt, wird
abermals durch die hier folgenden zwei Briefe, die dem
Erfinder desselben, Herrn Apotheker N. F. Daubitz in
Berlin, Charlottenstraße 19, zugehören, bestätigt.

Geehrter Herr Daubitz!

Schon seit längerer Zeit litt ich an heftigen Brustschmerzen, an Appetitlosigkeit
und einer allgemeinen Schwäche in allen Gliedern. — So kam ich denn eines Tages
auf den Gedanken, Ihren vielgerühmten Kräuter-Liqueur auch bei mir anzuwenden.
Nach dem Genuß einiger Flaschen fühlte ich zu meiner Freude, daß die Brust-
schmerzen mit jedem Tage mehr und mehr schwanden. Jetzt nun, wo ich den
Liqueur seit einigen Wochen trinke, fühle ich mich von meinen Leiden befreit,
und verpflichte mich dies, Ihren vorzüglichen Liqueur jedem Leidenden geth-
zu empfehlen.
G. Hinz, Fabrikant.

Steinitzchen bei Gießen (Niederlausitz), den 22. August 1865.

Herrn N. F. Daubitz in Berlin.

Da ich durch den Gebrauch von 9 Flaschen N. F. Daubitz'schen Kräuter-
Liqueurs von meinen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden gänzlich befreit bin, be-
scheinige hiermit
Jung, Gerichtsbote und Executor.

Lüdinghausen, den 28. August 1865.

Der N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ist zu haben in der bekannten
Niederlage bei Herrn Leopold Fritzsche in Freiberg.

Röhrbüchseisen

Scheibner & Jöhnel,
Petersstraße Nr. 102.

ist angekommen bei

Nachdem sich so Mancher jetzt an dem Genuße des Obstes und neuer Kartoffeln erfreute, so zeigen sich auch schon wieder die nach deren Genuße entstehenden Beschwerden: Blähfucht, Magensäure, Magenbrücken, Leibschneiden, Windkoll, Diarrhoe; bei welchen Fällen Dr. Hirsch in dem mir von ihm erteilten Zeugnisse ausdrücklich erklärt, die guten Wirkungen meines

Magenbitteren

selbst wahrgenommen zu haben und kann ich aus diesem Grunde meinen berühmten Magenbitteren Sebermann empfehlen.

Pirna.

Johann Gottlieb Haffmann.

Lager von Haffmann'schen Magenbitteren in Originalflaschen halten stets:

Herr **A. W. Ulbricht** in **Freiberg**,
Georg Auerswald in "
J. G. A. Schumann in "
Adolph Koch in **Bräun.**

Etablissemments-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, bekannt zu machen, daß ich mich am hiesigen Plage in meinem neuen Hause nächst dem Brauhof als Hufschmied etablirt habe, und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Stets wird es mein aufrichtigstes Bestreben sein, durch schnelle, solide und billige Bedienung mir das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Moritz Riess,
Schmiedemeister.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Meine so rühmlichst bekannten Schweißsohlen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfuß-, Gicht- und Rheumatismus-Leidenden zu empfehlen sind, haben für Freiberg und Umgegend auf Lager, und verkaufen zu Fabrikpreisen das Paar 6 Ngr. 3 Pf., 3 Paare 18 Ngr. und geben Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Friedrich Wezel & Sohn**, Schuh- u. Stiefelfabrikant,

Buttermarktgasse Nr. 718 und Erbische Straße Nr. 601.

Frankfurt, im October 1865.

Rob. v. Stephani.

Haupt-Depôt

der echten

Tairib'schen Waldwoll-Waaren

bei

Wilhelm Wagner's Wittwe & Sohn,

und empfehlen:

Waldwolle, Flanell, Röper, Electrin, Unterjacken, Unterhosen, Damen-Spenser, Strümpfe, Edwis-Kappen, Handschuhe, Puls-, Hals-, Knie-, Arm-, Schulter- und Ohrwärmer, Zahnkissen, Nachtkappen (für Herren und Damen), Einlege-Sohlen, Leibbinden, Brust- und Rückgrat-Wärmer, Strickgarn, Waldwoll-Öel, Spiritus, Extract, Bonbons, Balsam, Pomade, Seife, Parfüm, Liqueur.

Nouveautés von Damen - Mänteln, Paletots & Jacken

empfehl

Wilhelm Beyrich,

Firma: J. G. Lange.

Bayerische Schmelzbutten,

in Kleinen und großen Kübeln, verkauft billigt

A. W. Ulbricht.

Auction.

Den 9. November und folgende Tage soll der sämmtliche Nachlaß des verstorbenen Kramers **Gottlieb Steg** zu Seifersdorf, bestehend in Haus- und Wirthschaftsgeräthe, sowie den vorhandenen Kramervorräthen, Kleidungsstücken, Holz, Heu und Stroh, sowie eine Kuh und zwei Schweine gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden. Den 13. Nov. soll das Haus nebst Garten ebenfalls auf das Meistgebot versteigert werden. Bezüglich des Hauses ist das Nähere beim Gutsbesitzer **Friedrich Hammermüller** in Seifersdorf zu erfahren.

Gummischuhe

werden gut und billig ausgebeßert v. Schuhmachermstr. **Köhler**, Meißnergasse Nr. 484.

Gicht- und Gämorrhoidalleidende

consultirt brieflich

Dr. Müller in **Coburg.**

Kranke dieser Art, welche in einen schriftlichen Verkehr mit ihm zu treten wünschen, wollen sich vorher durch seine Schriften, die in jeder Buchhandlung, in Freiberg bei **C. F. Frotzcher** für ein Billiges zu haben sind, mit dessen Heilverfahren bekannt zu machen suchen.

Berg-Kalender!



Der Freiburger Stadt-, Land- und Berg-Kalender

auf das Jahr 1866 ist soeben erschienen. Er bringt seinen zahlreichen Freunden auf's Neue in Bild und Wort reichen Stoff für Geist und Gemüth, Erbauliches und Beschauliches und vieles zu heiterer Unterhaltung. Auch die berühmte Freiburger Butterschlacht vom Jahre 1865 fehlt nicht.

Den lieben Freibürgern insbesondere bringt der Berg-Kalender im Anhang diesmal neben der neuesten Ortschronik, ausführlichem Beamtenverzeichnis, Adress-Kalender, Eisenbahn-, Post- und Botenbericht auch noch die jetzt veränderten Schulgelbersätze und einen Auszug aus der Freiburger Begräbnisordnung.

Der Kalender (in gelbem Umschlag, Preis 5 Ngr.) ist in der Gerlach'schen Buchdruckerei in Freiberg, sowie in allen Buchhandlungen und bei den Buchbindern zu haben.

Emser Pastillen

die Bestandtheile der berühmten Mineralwässer zu Ems enthaltend und vorzüglich wirksam bei Husten, Verschleimung etc., sind vorrätzig in der

Löwen-Apotheke zu **Freiberg.**

Gummischuhe, à Paar von 12 Ngr. bis 25 Ngr. bei **Wilh. Wagner's Wwe. & Sohn.**

Muster-Ausstellung

von
 Waaren, welche sich zu Stickereien eignen,
 Obermarkt Nr. 6, 1. Etage,

bei
Wilhelm Wagner's Wittwe & Sohn,

bis 10. November.

Geöffnet: früh 10-12, Nach-
 mittags 2-4 Uhr.

Geöffnet: früh 10-12, Nach-
 mittags 2-4 Uhr.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der Hauschild'sche Haarbalsam, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilette-Tisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewesenem Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb, darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und derselbe in Freiberg ausschließlich bei Herrn Louis Winkler, Friseur, Burgstraße 251, in Originalflaschen à 1 Thlr., 1/2 Fl. à 20 Ngr., 1/4 Fl. à 10 Ngr. zu haben ist.

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Geruchlose Braunkohle

aus den fürstlich Clary'schen Werken bei Tepliz
 (das beste Brennmaterial)

halte ich auf Lager, und verkaufe Lowry-, Fuhren- und centnerweise, zum billigsten Preise. — Analyse ist bekannt.

Georg Auerwald.

Tafelwaagen

von 5 bis 50 Pfd. Tragkraft empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Päßler.

Dr. Béringuier's Kronen-Geist

(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Flasche 12 1/2 Ngr.

Aus den belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzen der Pflanzenwelt destillirt, dient diese herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Wasch-Wasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

Dr. Béringuier's KRÄUTER-WURZEL-OEL

In größeren Flaschen à 7 1/2 Ngr. Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Cosmétique zur Erhaltung, Regenerierung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Alleinverkauf für Freiberg bei
J. B. Bauermeister.

Bergmann's Barterzeugungstinctur

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Ngr. die Löwen-Apotheke.

In Oel geriebene Farben
 empfehlen billigt **Klemm & Hochgemuth.**

Silzhüte

werden nach den neuesten Formen umgearbeitet in der Strohhutfabrik von A. Beyer, Ecke der Wein- und Rittergasse, 1 Treppe.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc.

In Packeten zu 8 Ngr. und zu 5 Ngr. sammt Gebrauchsanweisung allein echt bei Apoth. **Rouanet** in Freiberg u. **Urban** junior in Brand.

Allen Flechtenkranken empfiehlt
Canzler's vegetabilische Flechtensalbe
 die Löwen-Apotheke zu Freiberg.

Doppel-Copir-Tinte,

fließt sofort in schöner schwarzer Farbe aus der Feder, ohne daß letztere von derselben angegriffen wird. Den Hauptvortrag dieses Fabrikats bildet seine ungewöhnlich starke Copirkraft, indem damit Geschriebenes länger als acht Tage liegen kann und nach dieser Zeit noch denselben scharfen Abdruck, als wie nach einigen Stunden liefert.

Zu haben in Flaschen à 4 Ngr. bei
J. G. A. Schumann.

Gegen

Zahnschmerzen

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Zahnwolle, à Hülse 2 1/2 Ngr., die **Löwen-Apotheke** in Freiberg, desgl. Apotheker **Urban** in Brand.

Die von **Robert Süßmilch** in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl-Pomade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Freiberg (à Topf 5 Ngr.) in Commission bei den Herren Kaufleuten **Leopold Frißsche** und **Bruno Herrmann.**

Haupt-Depôt bei Herrn Kaufmann
G. N. A. Dauer.

Echt Haarlamer

Blumen = Zwiebeln,

als Hyacinthen, Crocus, Tulpen etc. empfiehlt in ausgezeichneter Qualität zu den billigsten Preisen
Richard Lorenz,
 Kreuzthor Nr. 306.

Portland-Cement, Gyps, Treppenthon

empfehlen billigt
J. G. A. Schumann.

Reines Weizen-Mehl, do. Roggen- do. Schwarz- do.

und
reine Roggen-Kleie
 ist wieder angekommen und empfiehlt
J. F. Gersten
 am Bahnhof.

Bairisches Malz,

bestes Linderungsmittel bei Husten, empfing und empfiehlt **Louis Rechner.**

Astrachan-Caviar,

sowie

Hamburger Caviar

empfehlen

Leopold Frihsch.

Neue Sendung von

Astr. Caviar und Hamb. „

empfang und empfiehlt

Oswald Wolan,
h. Rathhaus.**Beste****Münchener Schmalzbutter,**

in Kübeln und ausgewogen, empfiehlt billigt die Material- und Gemüse-Handlung von **Karl Görne.**

Dresdener Sauerkraut

empfehlen

Karl Görne.**Dresdner Sauerkraut**

empfehlen

Straßburger,
untere Enggasse.**Türkisches Pflaumenmus**

von ganz süßem Geschmack empfiehlt

Karl Görne.**Türkische Pflaumen,**

diesjährige Frucht,

empfang und empfiehlt

A. W. Ulbricht.**Birken-Klöber,**Pfoften und Breter liegen zum Verkauf bei **Robert Schuster.**
Olbernhau.**Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich geneigt, meine Wirthschaft mit 10 Scheffeln Areal zu verkaufen. **Wstr. Böhmisch.**
Kleinwaltersdorf.

Verkauf.

Eine neue ausgezeichnete Drehmandel, nach neuester Construction gebaut, steht zu verkaufen bei **Heinrich Tiedchen** in Deberan.

Zwei Brechmaschinenmit eisernen Rämmen stehen zu verkaufen beim **Zimmermann Ulbricht** in Zethau.**Verkauf.**

Eine Partie junge eichene Hölzer, sowie einige 50 Stück dergl. zu Barrier- und Gartenpfeilern liegen zum Verkauf beim **Holz- händler Müller** in Weigmannsdorf.

Verkauf.

Einige 20 Schock Beschlagbreter, 6 und 7 Ellen lang, in verschiedenen Sorten, verkauft **Holzändler Müller** in Weigmannsdorf.

Verkauf.

80 Klastern fichtene Stöcke, in mehreren Schlägen stehend, sind zu verkaufen. Bei nur vorheriger Anmeldung abzufahren beim **Holzändler Müller** in Weigmannsdorf.

Zu verkaufen

steht billig eine noch in gutem Zustand befindliche Drehmandel bei **Bug, Straßen- wärter** in Deberan.

Verkauf.

Vier neue Häuser in schöner Lage sind unter annehmbarer Bedingung billig zu verkaufen.

Ein Landgut mit 72 Scheffeln Feld, Garten u. Wiesen, guten Gebäuden, lebendem und todttem Inventar und mit voller Ernte, und eines dergl. mit 36 Scheffeln, lebendem und todttem Inventar und mit voller Ernte sind billig zu verkaufen.

Ein Gasthof mit 24 Scheffeln Areal, lebendem und todttem Inventar, ist billig zu verkaufen. Eine Stube mit Kammer, sofort beziehbar, ist zu vermieten. Alles Nähere beim **Zimmermeister Rau.**

Vermiethung.

Eine Stube mit zwei Stubenkammern steht zu vermieten und den 1. Decbr. d. J. zu beziehen: **Burgstraße Nr. 345.**

Vermiethung.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen: **Weißnergasse Nr. 493.**

Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammer, Küche, Holzraum und Benutzung des Waschhauses, ist zu vermieten. Näheres im neubauten Hause am **Kopplatz Nr. 89b.**

Vermiethung.

Ein Parterre-Logis, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammern, Küche, Gewölbe und allem anderem Zubehör ist jetzt zu vermieten und den 1. Januar zu beziehen. Näheres bei **Guldner** im Schützengarten.

Vermiethung.

Eine Stube nebst Kammern ist von jetzt an zu vermieten und den 1. December zu beziehen. Näheres bei **Guldner** im Schützengarten.

Zu verpachten

ist ein einbieriges Stück Bürgerfeld. Näheres: **obere Länggasse Nr. 196.**

Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch findet sofort ein Unterkommen als Schlosser- Lehrling: **Burgstraße Nr. 305.**

Verloren

wurde am 29. October aus einem Siegelring ein Carneol mit den Buchstaben **C. F. K.** Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben: **Obermarkt Nr. 402.**

Abhanden gekommen

ist mir am 7. Oct. ein niedliches, braunes, circa 8" hohes Hündchen, Hündin, glatt mit weißer Brust und weißen Füßchen, geborener Stutz, langen Ohren und verhältnißmäßig langem Hals, auf den Namen **Bussel** hörend. Wer mir denselben zurückverschafft, erhält 1 $\frac{1}{2}$ Belohnung. **M. Ehrhardt** in **Ober- Rössau** bei **Hainichen.**

Restauration „Zur Hölle“.

Heute Montag **Schlachtfest.** Abends Leipziger Wurstsuppe, wozu freundlichst einladet **M. Böhme.**

Stadt-Theater in Freiberg.

Heute Montag zum ersten Male: **Recept gegen Schwiegermutter.** Lustspiel in 1 Act von **König Ludwig von Bayern.** Hierauf: **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Act. Zum Schluß: **Das Versprechen hinter'm Heerd.** Alpengehilfe mit Gesang.

Dienstag und Mittwoch, wegen Proben und Vorbereitungen zum neuen Stücke, kein Theater.

Donnerstag zum ersten Male: **Harle Steine.** Neuestes komisches Charakterbild mit Gesang. **A. Thieme, Theater-Dir.**

Diejenigen Turnvereinsmitglieder, welche Beiträge für Schleswig-Holstein geleistet haben, werden ersucht, für den Fall etwaiger Rückforderung dieser Gelder die in der Turnhalle bis zum 11. d. M. ausliegende Bekanntmachung einzusehen.

Der Turnrath.

Bergacademischer Verein.Heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr**Versammlung**

im Vereinslocal (Hôtel de Saxe, 1. Etage).

**Phönix.**

Das für Mittwoch den 8. November im Programm festgesetzte Concert kann eingetretener Umstände halber erst

Mittwoch den 15. November stattfinden. **Das Directorium.**

SPRADELLA.**Gesangübung.****Herzlichen Dank**

allen den Theuren, die von Nah und Fern herbeikamen, um unseren selig in dem Herrn entschlafenen Vater, Vater und Großvater, den **Obersteiger G. W. Band,** durch das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte und reiche und schöne Blumen Spenden die letzte uns so sehr erfreuende Ehre zu erweisen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Druck von **J. G. Wolf.**